

geistvollen Offizieren. Vielleicht hätten sie die Rasse etwas verbessert. Denn wenn die österreichischen Schafe bessere Wolle geben sollen, so müssen sie französische Widder kommen lassen, sonst bleiben sie halt Dummköpfe.

Herr Kant pflegte zu sagen, wenn er von Verdiensten der Nationen um die Wissenschaft redete: der Deutsche besorgte die Wurzel und den Stamm, der Franzose die Blüte, die Engländer die Früchte und der Italiener die Blätter.

PSYCHOLOGIE DES AUTOMATEN

Von

SIGISMUND V. RADECKI

Die vollkommenste Maschine ist der Automat, und der vollkommenste Automat wäre jener, der selbsttätig neue Automaten erfindet. Vielleicht stehen wir der Verwirklichung dieses Ideals näher als wir glauben, wenngleich sie sich anders vollziehen dürfte, als man denkt: denn während wir hoffen, daß die Automaten immer menschenähnlicher werden, gelingt es diesen zusehends, die Menschheit zu automatisieren. Hatte doch bereits Vaucanson, der große Automatenerschöpfer, diesen Fluch zu spüren bekommen, denn als eine Dame ihn kennenlernen wollte, ward sie enttäuscht, da das Genie nur einsilbige Gemeinplätze von sich gab. „Ach“, sagte sie nachher, „ich machte mir von Vaucanson einen größeren Begriff. Ich glaube, er hat sich selbst konstruiert.“ Da nun der Automat jenen Entwicklungspunkt der Maschine vorstellt, wo sie sich von ihrem Schöpfer unabhängig macht (während er hofft, ihr zigarrenrauchend zuschauen zu können), und da die Statistik unwiderleglich nachweist, daß die Vermehrung der Automaten gerade dort zunimmt, wo jene der Menschen abnimmt, so wäre es endlich an der Zeit, sich ernsthaft mit der Psychologie des Automaten zu befassen.

Vor allem muß festgestellt werden, daß die seelische Grundhaltung des Automaten ein gewisses düsteres Schweigen ist, das ihm, in solch strikter Befolgung des „si tacuisses . . .“, die Überlegenheit des Philosophen gibt: verschlossen steht er da und reagiert höchstens auf ein gutes, vollgewichtiges Geldstück, aber auch das nur selten. Denn er leidet an inneren Hemmungen, die sich zwischen sein Prinzip „zuerst Geld“ und dessen Konsequenz „dann Ware“ gerade in dem Moment einschieben, wenn diese zu ziehen wäre. Man zieht, man zieht, aber es kommt nichts. Haut man ihm nun ein paarmal mit der Faust auf die Stirn, so scheppert darin ein metallisches Lachen; im übrigen jedoch hält er seinen Charakter durch und gibt nichts heraus: nicht die Schokolade, nicht die Zigaretten, und schon gar nicht das Geld.

Keinen Psychologen wird es daher befremden, wenn diese verschrobene Seele des Automaten sich in den seltsamsten Verdrängungen Luft macht. Mit Scheidemünze überkompensiert, läßt er durch Glasfensterchen die verlockendsten Genußmittel sehen und wartet darauf, daß sich die bösen Buben an ihn heranmachen. Immer ist es natürlich ein Älterer, der den Trick anzeigt: man wirft den Groschen